

DENKMALLISTE DER STADT BOCHUM

KARTEIKARTE: A 631

Seite: 1

Das nachfolgend beschriebene und gekennzeichnete Objekt wird gemäß § 3 in Verbindung mit § 2 Abs. 1 u. 2 und § 1 des Gesetzes zum Schutz und zur Pflege der Denkmäler im Lande Nordrhein-Westfalen (Denkmalschutzgesetz - DSchG NW) in die Denkmalliste der Stadt Bochum eingetragen.

KARTEINUMMER:

Teil der Denkmalliste: **A**
Lfd.Nr. im o.a. Listenteil: **631**

KURZBEZEICHNUNG:

Ev. Gemeindezentrum Hustadt
Baujahr: 1970 - 1971

LAGE:

Straße/Hausnummer: Auf dem Backenberg 8
Gemarkung: Querenburg
Flur: 8
Flurstück: 643

Nähere Beschreibung des Objektes:

Architekt: Kurt Peter Kremer

Wesentliche charakteristische Merkmale:

Langgestreckte, in den Hang gebaute Baugruppe links unter Flachdächern, rechts mit zwei leicht gegeneinander versetzten Baukörpern unter Satteldächern und höher aufgesockelt. Verbindendes Element ist die Verschieferung der oberen Partien unter den Traufen des Gemeindebereichs bzw. der Dachpartien und Verkleidungen des Kindergartens. Der linke Bauteil beherbergt im Obergeschoss den Kirchenraum, darunter und in dem ostwärts auskragenden Abschnitt mit versetzter Höhenentwick-

DENKMALLISTE DER STADT BOCHUM

KARTEIKARTE: A 631

Seite: 2

lung Sakristei, Gemeindesaal und Gruppenräume, zusätzliche Küche anstelle einer ehemaligen Bar. Der Gottesdienstraum gegen die Straße durch eine Längerschließung des Gebäudes mit offenen Einbauten u.a. Küche abgeschirmt. Er ist quer gelagert und öffnet sich in zweiseitiger Verglasung auf die Hügellandschaft der Ruhrhöhen. Der rote Backstein, grauer Beton, oliv gestrichene bzw. nur lasierte Holzteile, schwarze Fensterrahmen und grauer Nadelfilzboden erzeugen eine gedämpfte, unaufdringliche Farbigkeit.

Dem Obergeschoss seitlich und rückwärtig z.T. terrassenartige Balkone vorgelegt, die zusätzlich von außen über eine an der Straßenseite des Gebäudes ansetzende Rampe erschlossen werden und die Schachtelung der Baukuben widerspiegeln. Die Räume zur Gartenseite großzügig belichtet, an den vorspringenden Kuben auch übereck, die zur Straße orientierten Nebenräume mit einem hoch liegenden Fensterband versehen. Einfach eingeschnittener Eingangsbereich mit zurückliegender verglaster Türanlage. Hier als einziger Hinweis der kirchlichen Bestimmung ein die Traufe weit überragendes Kreuz aus schmalen Metallprofilen.

Der sich nach rechts anschließende Kindergarten erstreckt sich rückwärtig ebenfalls über zwei Etagen, während die zur Straße im Hang liegenden Kellerräume nicht ausgebaut sind. Auch hier ermöglicht die Schichtung der Kuben in Fläche und Höhe in sich geschlossene Räume mit teilweise weit vorspringenden Terrassen, wodurch die Gruppenräume zum Garten klar voneinander getrennt werden. Auch hier führt eine allerdings bedeutend längere und von Beton-Brüstungselementen gefasste Rampe vom Vorplatz auf die Terrassen. Schmuck, Führung und Auslauf in ein kopfartiges Element zum Garten wecken die Assoziation an einen lindwurmartigen Drachen. Nach Westen zu Platz und Straße sind die Versorgungsräume des Kindergartens weitgehend durch die Balkon- und Terrassenbrüstungen verdeckt angeordnet. Die Massivität der Betonbrüstung durch übereck eingebaute Sichtfenster und verschieden hohe Einschnitte zurückgenommen und den kindlichen Maßen angepasst.

Die Baugruppe gibt sich klar als eine Architektur der 1960er und frühen 1970er Jahre zu erkennen in der flächigen Anlage der Fassaden mit Schieferverkleidungen und Schalbetonelementen. Besonders deutlich erkennbar wird das im Inneren des Gebäudes, das das Tragegerüst an Wänden und Decken sichtbar lässt, während die backsteinsichtigen Wände nur eingestellt sind. Hinzu treten an Wänden und Decken einfache Holzverschalungen. Außerdem hat sich das weitgehend unveränderte originale Farbkonzept mit blauen Böden, schwarzen Fensterrahmen, olivfarbenen Bespannungen, blau-weißen Decken, farbigen bzw. olivfarbenen Türen erhalten. Zur Straße eher abweisend mit unauffälligen leicht eingezogenen Eingängen öffnen sich die Gebäude zum Garten auf beiden Geschossen mit großzügigen Verglasungen, Terrassen und Balkons. Sie betonen den wohnlichen, fast privaten Charakter der Anlage, die auch in der Durchlässigkeit der Räumlichkeiten eine familiäre Ebene und Atmosphäre anstrebt.

DENKMALLISTE DER STADT BOCHUM

KARTEIKARTE: A 631

Seite: 3

Veränderungen:

An der linken Rampe die Betonbrüstung durch Metallrahmen mit Holzverkleidung ausgetauscht mit Beratung des Architekten Kremer. Am Treppenabgang zum Untergeschoss des Gemeindebereichs aus Gründen des Schallschutzes eine Wand eingezogen.

Das Gemeindezentrum ist bedeutend für die Menschen in Bochum, weil es das Gemeindeleben in einer christlichen Gemeinschaft im späten 20. Jahrhundert dokumentiert. Gemäß damaligen antiautoritären Bewegungen wurde schon durch die Ausgestaltung der Architektur versucht, Hierarchien und Schwellen abzubauen und das Gefühl für eine in allen Gliedern gleichberechtigte, offene Gemeinschaft zu erzeugen.

Für Erhaltung und Nutzung sprechen vorwiegend wissenschaftliche, d.h. hier baugeschichtliche Gründe. Zum einen handelt es sich bei dem Gemeindezentrum um eine typische Architektur der 1960er bis frühen 1970er Jahre unter dem Einfluss der architecture brut, die Konstruktion und Materialien ohne Verkleidung und Beschönigung für sich selbst wirken lassen wollte. Der Trend ging offensiv zu schalungsrauhem Oberflächen und Betonung der technischen Notwendigkeiten. Aus diesen Vorstellungen ergaben sich folgerichtig kantige Profile, scharf eingeschnittene Fassadenöffnungen sowie kubische Vor- und Rücksprünge.

Das Gemeindezentrum Hustadt bildet zudem eine verdichtete Baustruktur, die die erforderlichen Funktionen auf engem Raum zusammenfasst, verkettet und stapelt. Hier spiegelt sich die Gegenreaktion auf die aufgelockerte Bauweise der Nachkriegsjahre mit zusammengestellten Einzelbauten und Pavillons in einer betonten Flächenreduzierung zugunsten des Freiraums und der Flächenschonung. Anleihen an den seit einigen Jahren experimentierenden Mehrfamilienhausbau, der die Individualität des Einfamilienhauses auf den Geschosswohnungsbau in der Form von Hügel- und Terrassenhäuser u.ä. zu übertragen suchte, sind unübersehbar, wobei die großzügigen Terrassen eine wichtige Funktion als Erweiterung des umbauten Raumes und besonnte, aber dennoch abgeschirmte Bereiche erfüllen.

Eine weitere, anders geartete Tendenz klingt in der Gestaltung der Rampen- und Terrassenanlage am Kindergarten an, die dem sicherheitstechnisch notwendigen Bauteil eine skulpturale, gestalterische Qualität verleiht und gleichzeitig die kindliche Phantasie anzuregen versucht. Die Gestaltung der Baukörper mit Satteldächern evokiert Geborgenheit, was in der Zusammenfassung mit den linken, flach gedeckten Bauteilen besonders ins Auge fällt und zusätzlich zur Individualisierung des Kindergartenbereichs beiträgt.

Sozialgeschichtlich dokumentiert das Gemeindezentrum die Suche nach neuen Model-

DENKMALLISTE DER STADT BOCHUM

KARTEIKARTE: A 631

Seite: 4

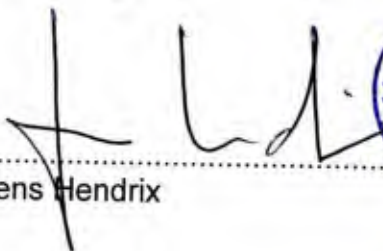
len, Kirche und Gemeindeleben in wohnlichen, den Menschen vertrauten Architekturen anzusiedeln, die sich an den gleichzeitigen Wohnbau anlehnten, um den Abstand zum alltäglichen Leben zu verringern. Gerade in einem noch im Entstehen begriffenen Ortsteil wie der Hustadt, ohne traditionelle Bindung und ergänzt durch studentische Bewohner der nahen Ruhruniversität, war es sinnvoll, nach neuen Lösungen für das erst aufzubauende Gemeindeleben zu suchen, die durch adäquate Baulichkeit unterstützt und sinnfällig gemacht werden konnten.

Datum der Eintragung: 15. Oktober 2007

STADT BOCHUM

Die Oberbürgermeisterin

Im Auftrage


.....
Jens Hendrix



DENKMALLISTE DER STADT BOCHUM

KARTEIKARTE: A 631

Seite: 7

FOTOS:

